

Diskussionsangebot zum Epochenwechsel 1989/91

Volker Külöw Seit 1999 haben Roland Wötzel und Ekkehard Lieberam im Abstand von etwa zehn Jahren Texte zum Epochenwechsel von 1989/1991 geschrieben. Der erste ist 1999 in Heft 4 der „Schriften aus dem Liebknecht-Haus“ erschienen, der zweite in Heft 59 des Marxistischen Forums. Der jüngste Text wurde im Dezember 2020 abgeschlossen. Er umfasst etwa Zweidrittel der in diesen Tagen erschienenen Publikation „Entzerrung von Zerrbildern“ mit allen drei Texten. Das was heute schon fast ferne Vergangenheit ist, haben die Autoren nicht nur als Gegenwart erlebt, sondern auch mehr und weniger mit gestaltet.

Die Revolution im Herbst 1989 wird die „Friedliche“ genannt. Die Mächtigen nutzten weder Gewehre noch Panzer zur Erhaltung ihrer Macht. Nur sie hatten Waffen! Es ist zweifellos auch ihr Verdienst, dass die Revolution ohne Blutvergießen verlief. Die von der Mentalität der Sieger bestimmte Politik und Geschichtsschreibung verschweigt diese Tatsache geflissentlich. S. 9

Dr. Roland Wötzel war in den sechziger Jahren als Sekretär der „Arbeitsgruppe ÖSS“ (Ökonomisches System des Sozialismus“) beim DDR-Ministerrat und als Leiter der Hauptabteilung „ÖSS“ in der Staatlichen Plankommission“ tätig. Als Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig war er Mitglied der „Leipziger Sechs“, die am 9. Oktober 1989 die Gefahr einer Konfrontation zwischen Polizei und Montagsdemonstranten abwandten, eine wichtige Weichenstellung in der Wendezeit, der einige Tage später als Kurswechsel der SED-Führung unter Egon Krenz hin zum Dialog über die Weiterführung des Sozialismus im Zeichen einer demokratischen Erneuerung sanktioniert wurde. Am 5. November 1989 wurde er zum 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig gewählt.

Nicht nur die DDR, der europäische Realsozialismus insgesamt war im Verlauf der achtziger Jahre infolge von politischen und strategischen Fehlorientierungen der führenden Parteien sukzessive in eine ausweglose geschichtliche Situation hineingetappt. S. 19

Prof. Dr. Ekkehard Lieberam arbeitete in den achtziger Jahren als Leiter des Bereiches „Der Staat im politischen System des Sozialismus“ am Institut für Theorie des Staates

und des Rechts der AdW in Berlin. Als Professor für Staatstheorie und Verfassungsrecht in Leipzig war er Gutachter bei der Anhörung zum Wahlgesetz für den 18. März 1990 in der Volkskammer. Er hat dazu beigetragen, dass die ursprünglich im Wahlgesetz vorgesehene Dreiprozent-Sperrklausel gestrichen wurde. Die Folge war, dass die Parteien der Bürgerrechtler in die letzte Volkskammer einziehen und dort die 20 Abgeordnete umfassende Fraktion Bündnis 90/Grüne bilden konnten.

Das noch in den sechziger Jahren offene Fenster hin zu einer erfolgreichen Reformpolitik in der Wirtschaft hatte sich geschlossen. Ein ‚geordneter Rückzug‘ verbunden mit einer kämpferischen Verteidigung der Errungenschaften der DDR stand an. Das aber wurde nicht erkannt und war wohl auch politisch nicht durchsetzbar. Aus Moskau kamen allgemeine Parolen, aus Berlin Schweigen und hin und wieder verärgerte Reaktionen. ... Die Repräsentanten der mittlerweile unterschiedlichen Strömungen in der DDR wurden zu Darstellern in einer Tragödie, deren Ausgang bekanntlich immer von Hoffnungen begleitet wird, aber letztlich unabänderlich für die Agierenden in einer Katastrophe endet. S. 22

Entstanden ist die Dokumentation eines Erkenntnisprozesses von zwei Leipziger Marxisten zu den Vorgängen der Wendezeit, zur Geschichte der deutschen Zweistaatlichkeit, zur „Schluckvereinigung“ (ein Begriff aus dem Koreanischen) und zu den Merkmalen eines veränderten Zeitalters. Es geht dabei sowohl um die konkreten Vorgänge (z. B. in Leipzig am 9. Oktober 1989 und den Tagen danach), um die Frage einer der Gestaltung des Sozialismus adäquaten „politischen Bewegungsform“, um die geschichtlichen Zäsuren (so der Umwandlung einer revolutionären Volksbewegung für einen besseren Sozialismus hin zu einer deutschnationalen Bewegung für die Einheit Deutschlands) als auch um die Analyse einer veränderten globalen Situation (gekennzeichnet durch eine neue „Systemauseinandersetzung“ mit einem neuen Kalten Krieg und der Volksrepublik China auf der Überholspur). Die Autoren tun dies in Form einer Skizze der wesentlichen Geschehnisse. Sie werfen zahlreiche Fragen auf, geben Antworten und machen so ein interessantes Angebot für die linke Debatte um wichtige Fragen der Zeitgeschichte.

Tatsächlich hatte ein veränderter ‚pluraler‘ Sozialismus in der DDR 1988 und 1989 keine Chance. Es vollzog sich eine weltgeschichtliche Zäsur: die Endphase des Sozialismus auf deutschen Boden und in Osteuropa. Seine von jeher mächtigen Gegner dachten gar nicht daran, sich mit ‚halben Sachen‘ zufrieden zu geben. S. 31

Die Autoren legen klar: Die Analyse der Vorgänge von 1989/1991, ihrer Ursachen, Lehren und Folgen, bleibt ein großes, wichtiges und zugleich umstrittenes Thema unserer Zeit. Mit zunehmendem Abstand, wird die Tiefe, aber auch die Tragik des damaligen Epochenbruchs deutlicher. Merkmale der seitdem begonnenen Epoche sind erkennbarer. Die Linke streitet anhaltend über die Lehren des Realsozialismus und die Ursachen seines Untergangs. Die Regierenden machen die Kriminalisierung der DDR zu einer Frage der Staatsräson und produzierten dabei Zerrbilder der Geschichte wie die von den zwei deutschen Diktaturen und die vom angeblichen Pleitestaats DDR. Wötzel und Lieberam stellen ihre Sicht auf die Lehren dieser Zeit zur Diskussion und „entzerren“ polemisch und zugleich sachlich die mittlerweile produzierten geschichtlichen Zerrbilder.

Derzeit sieht es so aus, dass die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts reicher an Illusionen und Wunschvorstellungen über progressive Vorstellungen in der Welt als an wirklichen Fortschritten sein wird. Damit entsteht eine gefährliche historische Situation. Sollte die Menschheit erst einmal eine Zeit von Katastrophen durchleben, bevor sie die Einsicht und die Kraft zur Selbstorganisation für deren Abwehr findet, kann es zu spät sein. S. 57

© Roland Wötzel/Ekkehard Lieberam: Entzerrung von Zerrbildern. Berlin, Verlag am Park 2021. 120 Seiten. Das Buch kann in der Geschäftsstelle im Liebknecht-Haus für acht Euro erworben werden.